



**University of  
Zurich**<sup>UZH</sup>

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
University Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 2022

---

## **Wenn Menschen von Gott reden – Leutetheologien wahr- und ernstnehmen**

Müller, Sabrina

DOI: <https://doi.org/10.14315/prth-2022-570313>

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-221207>

Journal Article

Published Version

Originally published at:

Müller, Sabrina (2022). Wenn Menschen von Gott reden – Leutetheologien wahr- und ernstnehmen. *Praktische Theologie*, 57(3):183-185.

DOI: <https://doi.org/10.14315/prth-2022-570313>

freihändige Übersetzung dieser Befunde in kirchliche Programmatik verbietet sich allein schon wegen der grundlegend anders geprägten kirchlichen Kultur in Deutschland. Die Dokumentation von Netzwerkphänomenen in den Kapiteln zwei bis fünf stellt eine beachtliche Syntheseleistung aus komplexen Forschungsbeständen dar. Die Auswahl der vorgestellten Studien wird an verschiedenen Stellen bedauerlicherweise nur knapp umrissen, so dass nicht immer einsichtig ist, wie sich die Studienlage insgesamt zum rekonstruierten Netzwerkphänomen verhält. Dessen ungeachtet gelingt es dem Verf. das analytische Potenzial der Netzwerkforschung für die Kirchentheorie zu entfalten und dabei beiläufig einen Forschungsprospekt zu formulieren und die Implikationen der Gewährwerdung der grundlegend sozialen Dimension von Religiosität für die Gestaltung von Kirche zu benennen. Auf das kirchliche Organisationshandeln übertragen, sehen die Ergebnisse vor, die Zugänglichkeit zu kirchlichen Aktivitäten und Netzwerken zu prüfen, die Qualität der Geselligkeit und Interaktion zu fokussieren, weiterhin unterschiedliche Teilnahmepraktiken zu respektieren und die Integration von Jüngeren bzw. Minderheitenpositionen zu stärken. Der vom Verf. wiederholt diagnostizierte Akzeptanzverlust des Parochialprinzips (313) und die beschriebene Notwendigkeit der sozialen Vielgestaltigkeit von Kirche kann als Ermutigung gelesen werden, Netzwerkperspektiven im Rahmen von Entwicklungsprozessen rund um kirchliche Infrastruktur und Stellenpläne zu berücksichtigen.

Prof. Dr. Sonja Keller ist Professorin für Praktische Theologie an der Augustana-Hochschule in Neuendettelsau.  
E-Mail: [sonja.keller@augustana.de](mailto:sonja.keller@augustana.de)

## Wenn Menschen von Gott reden – Leutetheologien wahr- und ernstnehmen

Sabrina Müller

*Monika Kling-Witzenhausen: Was bewegt Suchende? Leutetheologien – empirisch-theologisch untersucht (Praktische Theologie heute 176), Kohlhammer Verlag: Stuttgart 2020, 320 S.*

Die katholische Autorin Dr. Monika Kling-Witzenhausen (MKW) arbeitet als Pastoralassistentin und Seelsorgerin in einer katholischen Kirchengemeinde in Stuttgart. *Was bewegt Suchende?* ist der Titel ihres Promotionsprojektes an der Universität Innsbruck. Die Verwurzelung der Autorin in der Praxis wird in diesem Buch spürbar. Die Studie kann als intensives Ringen um die Position der Praxis in der Theologie verstanden werden. Im Blick sind dabei insbesondere Menschen »[...] am Rande der Gemeinschaft des Glaubens« (13), die als Schwellenchrist\_innen bzw. Suchende bezeichnet werden sowie deren Theologie, also Leutetheologie(n). MKW geht dabei von einer *Option für die Suchenden* als Prämisse aus und ist überzeugt, dass diese vorbeischaubenden Christ\_innen »[...] höchst relevant für eine gegenwartstaugliche Pastoral mit Zukunftsperspektive« sind (14). Leitend für das ganze Buch ist folgende Überzeugung: »Die vorliegende Arbeit stellt Leute und ihre Theologien ins Zentrum und vertritt die These, dass jeder und jede, der bzw. die sich mit Fragen nach Sinn, Gott, Religion etc. auseinandersetzt und diese reflektiert hat, eine persönliche Theologie besitzt.« (20) Diese Leutetheologien gibt es nur im Plural, sie sind vielfältig und entstehen im Alltag, in dem sie sich auch bewähren müssen. Um den Leutetheologien nachzugehen, wählte MKW einen qualitativ-empirischen Ansatz

und führte vier Interviews mit Schwellenchrist\_innen durch. Die Studie selbst ist in fünf Teile gegliedert.

Im ersten einführenden Teil wird die Verortung der Arbeit dargestellt und die zentralen Begriffe *Leutetheologien* und *Schwellenchrist\_innen* definiert (13–66). In der pastoraltheologischen Verortung werden gleich zu Beginn die theoretischen Anknüpfungspunkte, nämlich das Zweite Vatikanische Konzil, Papst Franziskus und die Befreiungstheologie (und ihre Weiterführungen), dargelegt. So wird die *Option für die Armen als Option für die Ränder* verstanden, was sich im Begriff Schwellenchrist\_innen widerspiegelt (13–15, 287). Diese theologischen Einflüsse und die *Option für die Ränder* ziehen sich wie rote Fäden durch die ganze Studie. Die Grundmotivation ist jedoch eine kirchentheoretische, da das Werk durchaus als Aufruf an Kirche und akademische Theologie gelesen werden kann, hinaus zu den Menschen zu gehen (18, 285–290).

Im zweiten Teil der Untersuchung wird der qualitativ-empirische Zugang beschrieben und die vier narrativen Interviews, welche die Autorin mit *Suchenden* bzw. *Schwellenchrist\_innen* führte, werden detailliert dargestellt (67–152). Die Methode wird sorgfältig beschrieben und es werden verschiedene Analyseverfahren kombiniert. Leider bleibt aber unklar, wie konkret mit den Daten umgegangen bzw. wie diese zusammengefasst oder codiert wurden. Der Ansatz und die Fragestellung selbst legen ein induktives Vorgehen nahe. Zudem ist m.E. das Daten-Set für eine Dissertation, auch im Horizont von qualitativer Forschung, etwas klein.

Eine Relecture ausgewählter Fragestellungen aus biografisch-narrativen Interviews wird im dritten Teil mit der akademischen Theologie ins Gespräch gebracht. Leitend in diesem Kapitel ist die Frage, ob die Leutetheologien bzw. ihre Themen in den akademischen Theologien vorkommen und wie

diese behandelt werden. Die Autorin wählt dafür drei Themenkreise aus den Interviews aus und bringt diese »eher assoziativ« (154) ins Gespräch mit verschiedenen, meist katholischen, Theorieansätzen. So befasst sich MKW mit den Themenkreisen: *Bibel und deren Stellenwert im persönlichen Glaubensvollzug*, *Gotteseerfahrungen* und *Mündigkeit und Freiheit von Gläubigen* (154–193). Fesselnd dabei ist, wie die Autorin gekonnt kirchliche Grundlagentexte (z.B. von Bergoglio) mit befreiungstheologischen Ansätzen (z.B. von Boff) und aktuellen pastoraltheologischen Konzeptionen (z.B. von Peng-Keller) ins Gespräch bringt.

Das vierte Kapitel ist vorwiegend der Diskussion um die »locus theologicis« gewidmet. Dabei zeichnet MKW die historische Debatte um die verschiedenen »locis« nach und plädiert dafür, die Leutetheologien als einen eigenständigen und bedeutsamen locus theologicus zu werten (195–226). Das Verhältnis von Leutetheologien zu akademischen Theologien beschreibt sie schlussendlich als eine aufeinander angewiesene Polyphonie, bei der es »um ein reflektierendes und reflektiertes Zusammenspiel« (234) beider gehe. Deshalb plädiert MKW dafür, dass die akademische Theologie sich nicht mehr als lehrende, sondern vielmehr als zuhörende Theologie verstehen sollte (226–236).

Im fünften und letzten Kapitel fasst MKW die zentralen Erkenntnisse zusammen, zeigt das innovative Potenzial und die weiterführenden Fragen der Arbeit auf und reflektiert gleichzeitig auch die Grenzen der Studie. Dabei kommt sie zum Schluss, dass die Leutetheologien eines der zentralen Lernfelder für die akademischen Theologien, die Pastoral und die Verkündigung in Bezug auf Inhalt, Sprache und die erkenntnistheoretischen Implikationen sind. Abschließend reflektiert die Autorin nochmals den Begriff der Schwellenchrist\_innen und macht dabei die Auflösung des »Othering« und die Rede vom »Nicht-Anderen« stark (237–290). Ihre

Studie schliesst MKW mit einem Gedicht ab, das die Programmatik ihres Ansatzes nochmals auf den Punkt bringt: Von Gott reden ist nur im Plural und auf Augenhöhe möglich.

Wie bereits erwähnt, ist die Studie als ein befreiungstheologisches, akademisches Plädoyer für die theologische Praxis von Menschen zu lesen. Die Autorin will den Theologien der Leute auch im akademischen Kontext und in der Pastoral Gehör verschaffen. An manchen Stellen wäre es für die Autorin sicher hilfreich gewesen, weitere Sekundärliteratur hinzuzuziehen. So ist es m.E. nicht mehr notwendig, dass für qualitative Forschung in der Praktischen Theologie plädiert wird. Dies ist bereits Standard und es gäbe viele einschlägige und aktuelle Werke, die zitiert werden könnten. Ebenfalls wäre es für die Studie fruchtbar gewesen, den angelsächsischen Raum (über Astley hinaus) in den Blick zu nehmen, da es dort breite Diskurse zu Leutetheologien und deren Relevanz für die akademische Theologie gibt, welche auch diese Studie hätte bereichern können. Schließlich ist festzuhalten, dass MKW ein zu wenig beachtetes, aber für die Praxis hochrelevantes Thema gekonnt aufgreift, akademisch reflektiert und aufzeigt, wie Leutetheologien und akademische Theologien reflexiv verschränkt werden können. Die Studie ist m.E. ein relevanter Beitrag für die Praktische Theologie und die kirchliche Praxis, der unbedingt wahrgenommen werden sollte.

PD Dr. Sabrina Müller ist die Geschäftsleiterin des Universitären Forschungsschwerpunkts (UFSP) »Digital Religion(s)« und Mitglied der Leitung des Zentrums für Kirchenentwicklung an der Universität Zürich. Sie forscht und publiziert seit längerem zu kontextuellen gelebten Theologien, zu denen auch die Leutetheologie gezählt werden kann. E-Mail: [sabrina.mueller@theol.uzh.ch](mailto:sabrina.mueller@theol.uzh.ch)

## Evangelikaler Pluralitätsstress

Jan Hermelink

*Thorsten Dietz: Menschen mit Mission. Eine Landkarte der evangelikalen Welt, SCM R. Brockhaus: Holzgerlingen 2022, 496 S.*

Thorsten Dietz, Syst. Theologe an der Evang. Hochschule Tabor (Marburg), EKD-Ratsmitglied (2016–2021) und demnächst in der Zürcher Reformierten Kirche tätig, ist v.a. durch seinen Podcast »Das Wort und das Fleisch« vielen engagierten Christ:innen bekannt geworden. Sein umfangreiches Buch, eine »Landkarte der evangelikalen Welt«, will deren Skeptiker einladen, »das Positive ... und Zukunftsfähige zu entdecken«, und evangelikalen »Insidern ... das Kritikwürdige und Erneuerungsbedürftige« zeigen (S. 10). In einer dezidiert praktisch-theologischen Perspektive gelesen, lässt sich das Buch so einerseits als persönliche Rechenschaft eines christlichen Lebens- und Lernwegs verstehen, und andererseits als eine Art religionspädagogischer Versuch, auch anderen »Menschen mit Mission« eine Orientierung zu geben in einer zunehmend unübersichtlichen, oft missverstandenen, aber weltweit wichtigen christlichen Bewegung. Dietz skizziert, in 14 etwa gleich langen Kapiteln, die »evangelikale Welt« vor allem in konfessionskundlicher (»Was ist evangelikal?«, 15ff) und historischer – vom Pietismus über die Pfingstbewegung (128ff) bis zum »Postevangelikalismus« (306ff) – Perspektive; und er markiert kontroverse Themen, etwa das evangelikale Verständnis von Theologie (170ff), von Apokalyptik (207ff), Fundamentalismus (238ff) und moderner Kultur (337ff). Dazu kommen Abschnitte zur Instrumentalisierung Israels (219ff), zur »christlichen Rechten« (278ff) und zum »moralischen Wandel der Gesellschaft« (396ff). Neben vielen Einzelinformationen über einflussreiche Personen und markante Positionen ist es für interessierte Außenstehende